

und so machte er noch anlässlich des Jubiläums von 1393 zur Gewinnung des Ablasses andächtig die vorgeschriebenen Kirchenbesuche, beichtete und opferte seine letzten 4 Groschen, so daß er sich eine Zeit lang mit trockenem Brode begnügen mußte. In demselben Jahre erlangte er an der Prager Artistenfakultät den Grad eines Baccalareus und 1396 den eines Magisters der freien Künste; innerhalb der theologischen Fakultät wurde er, wie manche seiner Genossen, z. B. Jacobellus von Ries, nur Baccalareus formatus, und auch dieses wohl erst nach 1396. Die Priesterweihe empfing er kaum vor 1400. Nach Erlangung der akademischen Grade widmete sich Hus alsbald der Lehrthätigkeit an der Universität und wurde daselbst 1401 zum Decan der Artistenfakultät, für das Semester von Galli 1402 bis Georgi 1403 aber zum Rector gewählt. Daneben predigte er seit Empfang der Weihen wiederholt in der Pfarrkirche zu St. Michael und erhielt 1402 auf Vorschlag der Universität die Stelle eines Predigers an der Bethlehemskirche. Dieses rasche Steigen in Ämtern und Würden, dem ein außergewöhnliches Ansehen bei den verschiedensten Klassen der Bevölkerung entsprach, verdankte der junge Magister wohl zum Theile seinem strebsamen Eifer und seiner anziehenden Beredsamkeit, weit mehr aber noch der besondern Richtung, welcher er sich seit dem Anfange seines öffentlichen Wirkens zugewendet hatte. Dieselbe war einerseits eine slavisch-nationale, andererseits eine kirchlich-reformatorische.

In nationaler Beziehung bestand in Böhmen von altersher der Gegensatz zwischen einer deutsch-slavischen und einer deutschen Bevölkerung. Die Deutschen, welche unter den weiseren Přemyslidenfürsten stets mit Vorliebe in's Land gezogen und daselbst durch Privilegien begünstigt worden waren, bildeten zwar unter der Bevölkerung immer nur die Minderzahl, hatten aber in den hauptsächlich durch sie gegründeten Städten, die Hauptstadt Prag nicht ausgenommen, in Handel und Verkehr, Kunst, Schule und Rechtspflege ein entscheidendes Uebergewicht. Auch bei dem mächtigen Adel, dessen das Land bedeckende Burgen nach deutscher Art angelegt wurden, und am königlichen Hofe bis auf die Zeiten Wenzels IV. besaßen sie einen bedeutenden Einfluß. Noch mehr fast trat dieses Ueberwiegen des deutschen Elementes in Böhmen innerhalb der Kirche hervor. Deutsche Priester und Mönche hatten ja den wesentlichsten Antheil an der Christianisirung des Landes und an der Erziehung des Volkes gehabt. Deutsche besaßen fortwährend vorzugsweise die Klöster und waren im Besitze der meisten Stiftungen und der besten Pfründen. An der karolinischen Universität aber hatten bei der hier bestehenden Eintheilung nach vier Nationen die fremdländischen Deutschen, indem sie die sächsischen und bayerischen Nation ganz und die polnische zum größeren Theile bildeten, mit ihren drei Stimmen gegenüber der einen Stimme der böhmischen Nation es in der Hand, bei allen

Wahlen für Pfründen, Stiftungen und Ämter den Ausschlag für deutsche Candidaten zu geben. Dem gegenüber war im Verlaufe des 14. Jahrhunderts unter der deutschen Bevölkerung das nationale Selbstbewußtsein wieder bedeutend reger geworden; dieß ward theils durch die gesammte Zeilage, theils durch die volksthümliche Thätigkeit mehrerer Schriftsteller und am meisten wohl durch die Politik des neuen luxemburgischen Herrscherhauses herbeigeführt. Insbesondere fühlte die an der Prager Universität herangewachsene deutsche Generation immer mächtiger den Drang, sich von der Uebermacht des Deuththums zu emancipiren, und dieses Bestreben äußerte sich ebenso in wiederholten Kämpfen um den Genuß der Freistellen in den Collegien, namentlich 1384 und 1390, als andererseits in geistlichem Hervortreten und Zuspielen einzelner wissenschaftlicher Gegensätze. So z. B. traten die deutschen magistri fast ebenso einhellig für den Realismus ein, wie sich die deutschen auf die Seite des Nominalismus stellten. Als Führer in dieser Beziehung erscheint aus der Zahl der älteren Professoren Magister Stanislaus von Znaim, Verfasser eines Commentars zur Physik des Aristoteles und eines Tractates über die Realität der Allgemeinbegriffe („Universalia Realia“).

„Stanislaus zeugte Peter von Znaim, dieser Stefan Palez, dieser Hus“ — heißt es in der Meßtravestie, mit welcher später von deutscher Seite die Spottlieder der Cechen erwidert wurden. Unter dem Einflusse der zur Parteilache erhobenen realistischen Doctrin hatte Hus seine Ausbildung erlangt. Seiner Natur entsprach es jedoch nicht, sich in den Grenzen der Mäßigung zu halten, die innerhalb dieser Schule bisher beobachtet worden waren. Dieß führte ihn dahin, daß er allmählig immer mehr die Art und Weise des extremen Realisten Johannes Wiclif sich zum Vorbilde nahm. Von Wiclifs Schriften waren einzelne philosophische bei dem damals zwischen Prag und Oxford bestehenden und seit der Vermählung der böhmischen Prinzessin Anna mit Richard II. von England (1382) noch gesteigerten wissenschaftlichen Verkehre frühzeitig nach Prag gebracht und hier mit Interesse aufgenommen worden. Die Prager Baccalare waren ja statutenmäßig gehalten, nur nach Heften bewährter Magister von Prag, Paris oder Oxford zu lesen. An Wiclif war es jedoch nicht allein der Ruf des Oxforder Gelehrten, noch der mit glänzender Dialektik vorgetragene Realismus, sondern zugleich auch seine entschiedene nationale Haltung, welche ihm die Theilnahme der nationalen Kreise an der Prager Universität zuführte und ihm hier binnen Kurzem eine Auctorität warb, wie er sie im eigenen Heimatlande nie gefunden. Keiner aber machte sich die Ideen Wiclifs in so weitgehendem Maße zu eigen, wie Hus; er las nicht nur selbst dessen Schriften, soweit sie ihm zugänglich wurden, sondern empfahl und verbreitete sie auch weiter; nach ihnen oder über sie hielt er, wie nach einer